



Positionspapier „BerufsAbitur“ des niedersächsischen Handwerks

- Anforderungen an die niedersächsische Landesregierung -

I. Hintergrund

Viele junge Menschen werden im Zuge des allgemeinen Trends zum Gymnasium und zu einem späteren akademischen Studiengang frühzeitig in eine Bildungsbiographie gelenkt, die ihren eigentlichen Fähigkeiten und Talenten nicht oder nur eingeschränkt entspricht. Im Zuge dieser Entwicklung entsteht bei diesen jungen Menschen, aber auch in den Elternhäusern viel Frust. Dabei gibt es Alternativen, die später auch eine akademische Laufbahn ermöglichen und gleichzeitig über eine duale Ausbildung sogar bessere Voraussetzungen schaffen können.

Die gewerbliche Wirtschaft profitiert bislang von der Entwicklung „hin zum Hochschulabschluss“ nur eingeschränkt. Zwar konnte der Anteil der Auszubildenden mit Hochschulreife so z.B. im Handwerk von ca. 5 % auf mittlerweile über 13 % gesteigert werden. Diese Entwicklung ist jedoch angesichts der Gesamtzahlen nur unterdurchschnittlich, sodass die Wirtschaft Gefahr läuft, ihren Fachkräftebedarf nicht mehr in ausreichender Weise über die duale Berufsausbildung befriedigen zu können. Insoweit muss darüber nachgedacht werden, wie das vorgestellte „Denken und Handeln“ der jungen Menschen unter Berücksichtigung der dualen Berufsausbildung aufgegriffen werden kann.

Eine Lösung kann in dem Weg „BerufsAbitur“ gesehen werden, welches eine duale Berufsausbildung mit einem Ergänzungsbildungsgang hin zur einer Hochschulreife verbindet. Mit diesem Ansatz begegnet die Wirtschaft nicht nur denjenigen jungen Menschen, die gemessen an ihren Talenten und Stärken mit einer rein schulisch basierten Entwicklung nicht wirklich harmonieren und aus einer gewerblich basierten Alternative neue Motivation und auch Kraft gewinnen würden, ihre Bildungskarriere erfolgreich fortzusetzen. Dieses Angebot bietet darüber hinaus sogar eine weitergehende Option dahin, als den jungen Menschen, die sich für diesen Weg entscheiden, nicht nur eine Hochschulreife, sondern zugleich eine handfeste und nach 3 Jahren abgeschlossene Berufsausbildung vermittelt wird. Bestärkt wird dieser Ansatz, als dieses Angebot sich gerade bei Lehrkräften wie auch Eltern von Realschüler/innen im Abschlussjahrgang als eine attraktive Anschlussalternative gegenüber einer reinen beruflichen oder rein schulischen Fortsetzung darstellte.

Und auch der Weg „BerufsAbitur“ selbst stellt sich binnendifferenziert offen dar, als er entweder mit einem Fachhochschulzugang oder eben auch weitergehend mit dem Erwerb einer allgemeinen Hochschulreife beendet werden kann.

Ein so beschriebener ausbildungsbegleitender Ergänzungsbildungsgangs wird in Niedersachsen bereits an vielen Berufsbildenden Schulen¹ angeboten. Das Angebot ist jedoch nur wenigen bekannt und die Abbruchquote aufgrund der damit verbundenen Anforderungen relativ hoch.

¹ U.a. BBS 3 – Berufsbildende Schule der Region Hannover für Berufe am Bau; BBS Burgdorf; BBS Neustadt; Multimedia BBS Hannover; BBS – Anna Siemsen-Schule, Hannover.



Daher kann diese Initiative des Handwerks zu vielerlei Vorteilen für die Bildungslandschaft in Niedersachsen führen:

- ein bereits bestehendes Qualifizierungsmodell wird zu einer Marke weiterentwickelt und qualitativ gefestigt.
- die gewerbliche Wirtschaft erhält eine überzeugende Option, die duale Berufsausbildung mit dem Trend zur Hochschulreife zu koppeln, ohne Bildungsambitionen weder tatsächlich noch in der Wahrnehmung der Betroffenen zu beschränken.

Bei der Umsetzung des Projekts ist entscheidend:

- **BerufsAbitur als Marke entwickeln** Eine erfolgreiche Kommunikation setzt einen prägnanten und werthaltigen Begriff voraus. Die in Niedersachsen mögliche Erlangung „einer Hochschulreife“ neben dem Gesellenabschluss über den Weg des BerufsAbiturs ist als wichtige Option bereits in der Berufsorientierung zu implementieren. Jede Durchlässigkeits- und Anschlussoption im gesamten Bildungssystem muss zum entscheidenden Zeitpunkt allen an einer Berufswahl Beteiligten (Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrern etc.) bekannt sein.
- **Qualitätsvolle Unterrichtszeitmodelle anbieten** Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen sich über den Ergänzungsausbildungsgang „BerufsAbitur“ für ein Studium an einer Hochschule tatsächlich und belastbar befähigen. Unterrichtszeitmodelle mit einem zweiten Berufsschultag im zweiten Lehrjahr sind sinnvoll.

II. Umsetzungsstand

Das auf Bundesebene forcierte Projekt wurde in Niedersachsen bereits gestartet und wird in einzelnen Kammerbezirken gezielt beworben. Dabei werden von den am „BerufsAbitur“ interessierten Handwerkskammern² erhebliche Anstrengungen unternommen, ausreichende Klassenstärken für entsprechende Gewerkegruppen zu generieren.

Eine auch von Seiten des Landes aktive Unterstützung und Bewerbung des „BerufsAbiturs“ muss jedoch erfolgen, um auch in ländlichen Räumen mehr Schulstandorte zu gewinnen und junge Menschen sowie ihre Eltern auf diese Option aufmerksam zu machen. Eine passive Begleitung der Aktivitäten des Handwerks von Seiten des MK ist unzureichend. Bislang erfolgte das Angebot zum Ergänzungsausbildungsgang allein gegenüber denjenigen Jugendlichen, die bereits im dualen System ausgebildet werden. Dies ist nicht genug! Es sind zudem die Schülerinnen und Schüler vor dem Übergang zur Klasse 11 auf diesen alternativen Bildungsweg aufmerksam zu machen.

Um das BerufsAbitur nicht nur im städtischen Raum und innerhalb der Berufs- und allgemeinbildenden Schulen (weiter) bekannt zu machen, ist die Zusammenarbeit zu intensivieren und die Bemühungen der Handwerkskammern strategisch durch das Kultusministerium zu unterstützen. Nur so kann - gemäß dem eigenen Anspruch - dem Durchlässigkeitsgrundsatz Rechnung getragen und die Anschlussmöglichkeiten transparent gemacht werden.

² Handwerkskammern: Oldenburg, Hannover; Braunschweig-Lüneburg-Stade sowie Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim.



III. Erwartungen

Vom Niedersächsischen Kultusministerium wird erwartet:

1. dass es Umsetzungsmodelle sowohl inhaltlich wie auch von deren Struktur her, die zur Aufnahme eines anschließenden Hochschulstudiums tatsächlich befähigen, aktiv mitentwickelt und die für einen qualitativ hochwertigen Unterricht erforderlichen Ressourcen bereitstellt.
2. darauf hinzuwirken, dass der Begriff „BerufsAbitur“ in der Kommunikation gegenüber den Berufsschulen und ihren Leitungsebenen sowie auch im allgemeinbildenden Bereich konsequent verwendet wird
3. dass alle Kommunikationskanäle eingesetzt und die Informationen möglichst weit und einheitlich gestreut werden. Dies gilt insbesondere auch für den allgemeinbildenden Bereich und im Rahmen der hier stattfindenden Berufsorientierung.
4. dass es zur Stärkung der beruflichen Bildung eine entsprechende Kommunikationskampagne auflegt, die das „BerufsAbitur“ besonders hervorhebt.

Um das Durchlässigkeitsprodukt „BerufsAbitur“ zu etablieren, bedarf es einer langfristigen, strukturierten Zusammenarbeit aller relevanten Akteure, besonders unter aktivem Einsatz des Kultusministeriums.

Ferner ist in der berufsbildenden und der allgemeinbildenden Schule sowie der gesellschaftlichen Wahrnehmung deutlich besser zu verankern. Der bis heute durch die Kultusministerkonferenz nicht offiziell legitimierte Begriff der „Fachhochschulreife“ ist hierfür ein best practice Beispiel. Diese gesellschaftliche Wahrnehmung und Akzeptanz kann für das „BerufsAbitur“ nur in einer abgestimmten und koordinierten Zusammenarbeit zwischen dem Handwerk und dem Land gelingen.

Stand: 17. Mai 2018 (1.1)